



Glühender Morgen

Da du mit mir dies schlichte Lager teilst,
Du beßiglebetes, königliches Weib.
Mit mir glütend in den Morgen weilt,
Ward königlich durch dich mein schwacher Leib.

Und da der Morgen nun durchs Fenster bricht,
Wie sagt Abu König David: „bist's nicht noch,
Daß mich zum Wachsein weckt das Morgenlicht;
Ich schlief, ich selber weck' das Morgenrot!“

„Ist das nicht schön? Doch du bist müd“, Schlaf' ein!
„So sag' ich's anders königlich: O Glang,
Du magst dem Wolfe rings der Morgen sein!
Ein Wink von mir, so bist du Morgenchein!
Und nicht uns in das Paar den Schlummerfang!“

Hugo Salas



Der Vogelsteller

J. Mayer

Wolung un Warim

Wolung if di gien hew? Fraag mi ni!
Fraagst du den Wind, wemem he löbet,
De See, wa wief he eer Wägen röbet,
Laat brauen! Wat fraagst du mi?

Warim if di gien hew? Fraag mi ni!
Fraag unsen Herrgodd, wat's isüm sien Keem,
Warim he vumawend een Güterfoot.
Un de Sünne so dacht, dacht bi?

Warim if di leew hew? Fraag mi ni!
Fraag unsen Herrgodd, wat's isüm sien Keem,
Wat he uns röde Hartens geew,
Hartens geew, mi un di!

Hans Fr. Blund

Die Heugeige

Von Horst Schöttler (Flugzeugobermatrose)

Frau Lore erträute. Daß er noch immer so
stümmlich war! Vor all den Kameraden
jauchzende „Lore, meine Lore, du liebst alle Heu-
geige!“

In der Erregung zulustien ihm also doch noch
solche merkwürdige Ausdrücke! Wie damals
vor der ganzen Hochzeitsgesellschaft! Die
„wonnigen Nipfeln“. In seinen Rosenworten
war er nie wüßerlich gewesen.

„Heugeige!“ — noch dazu „alte Heugeige“,
bei knapp 22 Jahren!

Doch das war ja jetzt alles gleich: die Haupt-
sache war, daß er den Hals nicht entgegen hatte.
So eine verärrtete Idee, dem Dampfer entgegen-
zugreifen und die „fliegenden“ empfangen zu wollen.
Wie wenn sie darauf Wert gelegt hätte! Unnützlich,
tollkühn dürfte er doch nur sein, wenn sie nicht
zuweisen müßte! Ihr war's hundertmal lieber
gekommen, wenn sie ihn schlafend vorgefunden hätte,
wie einen kleinen Jungen, — so mit wirrem
Haar, — oh, und ihn dann wachschlafen dürfen!

So wie er sich den Empfang ausgedacht hatte,
war's doch ganz und gar nicht gemächlich. Statt
daß sie ihn küssen durfte, sah er noch immer in
seinem Flugzeug auf dem Wasser und wartete
bis das Ding heranbugelt wurde. Danke,
Komma, erst wüßte man seiner Frau eine alte
Heugeige an dem Kopf und dann bauert's noch
ewig!

„Das ist also die Lore“, hörte sie plötzlich
jemand fragen. Sie erschrak heftig. Das war ja
ein merkwürdiger Ton hier! Der blonde Leutnant,
dessen Namen sie vorhin bei der Vorstellung nicht
mal verstanden hatte, blickte sie jedoch quetsch-
verzückt an und fuhr unbeirrt fort: „Ein kleines
Mädchen! War nicht mehr ganz jung und für
meinen Geschmack im Unterbau ein bißchen zu
völlig, aber noch immer gut auf dem Poßel!“

Sie war sprachlos.

„Och, weh“, sagte ein anderer, „die schmannt
ja wie Lante Da zwischen Standesamt und
Jungfernsitz; so ne verdröhte alte Schachtel hat
ihr verdammt Müden!“

„Danke, Komma!“ sagte sie jetzt laut und
entrübt.

Man schien das nicht zu verstehen. Doch —
aus einmal verstand man's! Und da wollte man
sich ausschütten vor Lachen. „Die Lore“, ja,
gnädige Frau, daran werden Sie sich wohl ge-
wöhnen müssen“, kitzte sie einer auf, „der eigen-
lich ist's auch die Staud Ihres Vaters: er war
der erste, der seinen Flugzeug den Namen gab,
denn sprechen wir von ihnen jedoch nur noch wie
von mehr oder minder geschäftlichen weiblichen
Wesen. Da gibt's Das, Fidas, Doras, Ma-
chen, tolle Mädchen, liebe alte Damen, blödenbe-

Figuren, — sehen Sie z. B. da drüben diese
ganz funkelnagelneue No. 930, die nennt man
in unserer Fliegerprache einen Unschlößelengel!
Jeder ist in sie verliebt, träumt von ihrem zier-
lichen Bau, ist eifersüchtig auf ihre Unberührtheit
und wünscht sie als Braut zu gewinnen. Gestern
ist sie angekommen und noch keiner durfte sie
fliegen, jeder hofft der Glücklichste zu sein, der...“
„Ich bekomme sie; ich muß sie haben!“ rief
der blonde Leutnant bewußt.

Die 930? Die ist mein!

Lore wandte sich rasch um. Das war eine
Stimme, machte sie auch noch so ungewohnt schroff
klingen!

„Das ist noch nicht heraus“, antwortete der
andere ebenso schroff. Ein älterer Oberleutnant
trat dazwischen: „Herrschaften, das ist ja schon
im Entwurf verbotenes Unternehmen“, entschied
er. „Hier ist zunächst mal eine junge schöne
Frau, und der Inspektor hat die Ent-
lassungsbewilligung für diese Seltsamkeit nicht gegeben,
damit sie Euren Begehrtheit genügt, sondern weil
sie ihren lieben Herbert seit zwei oder drei Jahren
nicht gesehen hat. Also Auf, — Schlüß!“

Man lachte und ging auseinander. Herbert
zog Lore zu seinem Flugzeug hin. Voll Stolz
zeigte und erklärte er ihr jede Einzelheit. Und
da sah sie auch das kleine Stiel „Lore“. Das
war doch zu lieb von ihm! Selbstredend hatte er
ihr's wohl mal, aber erst jetzt, wo sie sehen konnte,
wie begierig er von seiner treuen Begleiterin in
den Lüften war, verstand sie diese gärtliche Hül-
digung.

Sie drückte ihm verstoßen die Hand. Sie war
viel zu glücklich, um sprechen zu können.
Und dann, — ja: sie war arg verlegen. Er
kam ihr so neu vor. Fast wie ein ganz anderer
Mann; einer, den sie noch nicht kannte. Man
sah ihm an, daß er hier zu dem „großen Kan-
non“ gerechnet wurde. Er war nicht mehr der
kleine Stiebsengel! Wohl, geküßelt, bloß,
war er immer noch; aber in seinem Wesen bräute
sich der Herrensitz aus: einer, der anderen
zu befehlen weiß, weil er sich selbst auf andere
reitet. Das verriet jede seiner kurzen Bewegungen.
Und dann das Spiel dieser Hände! Wenn sie
ihm mit diesen aufreizend zarten Händen bald
hier bald da hart und entschlossen einen Hebel
bewegen sah, dann verwirrten sich ihre Gedanken.
Dann wagte sie ihm nicht ins Gesicht zu sehen,
sonst müßte er ja erraten, daß ihre Gedanken
abirren, — zurückgingen, — zu jener seligen
Stunde.

Schloß, doch alle gelben Stiebeln schäme ich
eigentlich sehr daneben,“ hörte sie ihm plötzlich
etwas ungnädig sagen. „Die Lore kann auch
nicht davon lassen, obgleich...“

Die Lore? Ach so... dem Flugzeug! Aber
meine sind doch nicht alt, Herbert; belümm nicht,
ich habe sie mir erst vor der Abreise gekauft,
weil Du früher gerade immer solch gelbe Stie-
beln...“

„Ja früher!“ sagte er etwas gehetzt. „Nur
weiß Du: seit die 930, dieser famose Käfer, da
ist, bin ich vom Gelben abgekommen. Sieh Dir
nur mal diese entzückenden grauen Schuhen
an, die sind zum Verlieben, und gegen die wirken
die gelben der Lore wie ein paar Elbhäfne!“

Frau Lore blickte gehoramt auf die plumpen
grauen Schuwiner, die wie ein paar Enten-
füßchen unter dem neuen Flugzeug herausragten.
Das nannte er also „entzückende graue Schu-
chen“?

„Nun, mußst Du“, sagte er lachend. „Doch!
Das kenne ich: das ist genau wie bei der Lore!
Sobald ich der mal ein bißchen was anderes als
Lebenswürdigkeiten gebe, spielt sie auch die ge-
drückte Leberwurst; es ist rein zum Lachen, wie
launlich ihr seid.“

Frau Lore fand diese Vergleiche durchaus nicht
zum Lachen, aber sie schmeckte. Sie schmeckte auch,
als er im Laufe des Tages noch mehr Eigen-
schaften an ihr entdeckte, deren sie sich durchaus
nicht bewußt war; die nur die andere hatte, —
die Lore.

Ott sei Dank: das sie endlich zwischen vier
Wänden allein waren, da vergaß er die andere,
vergaß das Fliegen. Da küßte er sie wie einer,
der vom langen Traum des Verfalls abge-
wacht. Alle gärtlichen Liebesworte fand er wie-
der; er war wieder der liebe weiche Jung und
wirrem Haar, der die tollsten Unzulänglichkeiten
hinausplapperte in seinem Blickaufsteig. Sie —
Oh, sie fand es schändlich! Und er fand es
„trotz allem“ begeistert. In anderen Nächten
habe das Telefon ihn immer nur mit der Nach-
richt überträgt, daß die „Lore“ bei der Frühauf-
klärung für irgend eine verunglückte Geige ein-
springen müßte; und jeder dieser Dufel: daß er
morgen die Nr. 930 einfliegen dürfe!

Von dem Augenblicke an wollten seine Ge-
danken nur noch oben in den Wägen, wo er die
Verheißungen seines Willen unterstellte. Aber im
Traume griff er nach Hebeln, um den Kopf
blühend herum, drehte mit beiden Händen am
Steuer. Sie konnte vor Angst die ganze Nacht
kein Auge schließen.

„Angst?“ sagte er am andern Morgen beim
Aufstehen zu ihr, aber wie töricht, mein Schatz!
Das wäre ja, — du, das wäre genau so, wie
wenn ich vor unserer Hochzeit Angst gehabt hätte!
Die ersten jungen Finger lind gänglich unge-
fährlich, die kleinen Widerpenstlichkeiten überwin-
den der Kummer spielend! „Ja, mit der Lore“, da
war's manchmal gar nicht so einfach, die alte Heu-
geige hatte ihren Kopf für sich; aber so ein un-
verdorbenes junges Mädchen, das ist ja, — das
ist ja die reifste Himmelgeige! Das ist wahr-
haftig mal eine Himmelgeige!“

Frau Lore trug's tapfer, sehr tapfer. Nur
als sie dann auf dem Flugplatz stand und sah,
wie er unter den Augen der Kameraden die auf-
geregt zitternde Maschine ausprobierte, wie er
jede Einzelheit mit fixierten Händen und trunke-



Das Hochzeitszimmer

Ferdinand Spiegel (Berlin)

von Wäldern absteile, da weilt sie die Beherrschung. Sie ist kein
 Gefäß, — das Licht, das sie allein von jener Stunde her zu
 kennen glaubt; und hier gab er's allen Augen preis, konnte sich
 vor allen als Sieger über ein Wesen, das er unter sich führen sollte.
 „Schonst, wie Schwanen!“ Wüßte sie erlegt vor sich hin.
 Sie war traurig. Gewiß: von allen Frauen liebt er nur sie,
 sie ganz allein: da war es gleich, ob er sie denuge oder Himmels-
 gabe nannte. Ihr ist nur so noch, daß die heimliche Erinnerung
 ihres Lebens, ihr Stillstehn, in den Staub gezogen war.

Sehnsucht

Nicht den feilen Niedersiegen will ich haben,
 nicht die Hand, die gierig nur befrucht
 haften Schweiß, tigergeiß und kalt und hart.

— Solden Regen —

Nein, nur Erde, einzig Erde möcht ich groben,

schwarz, fetter, broddenduffig: meine Erde.

Land, das — Tau, die Sonnenkraft, die heiß es trinkt,
 dankbar in sich wie das Samen Korn versenkt.

— Solche Erde. —

Und dann, nach der Arbeit, Raß am Herde,

wo mir, fern vom Tagtörscheit, mit mildem Glücken
 eine reine, eine heilig-ernte Flamme wachet,
 spiegelnd sich in einem Aug', das freudig lacht.

— Solch ein Lachen, —

welches mild abwärts, — ein Lauterquell, — von Mühen,

Kämpfen, Schaffens heißer Qual mit das Erinnern.
 Ja, ein Weib, das mich erlöst, mir Wunden heilt,
 Ningen, schlichtes Los und Lager mit mir teilt.

— Solch ein Lager, —

einen Prühl nicht, — nein, wollduftig, hart und linnren.

W. Zimmermann

Die Greifin

Von Johannes Schlaf (Weimar)

Als ich sie damals gelegentlich eines Sommerfestsentzücktes
 aus erlen Mal kennen lernte — ich selber noch ein junger Mensch
 in dem Anfang seiner Jünglingsjahre — hatte die alte Frau Jungs nicht
 mehr weil sie zu ihrem abgelaufenen Geht hin.

Der lächerlich kleine Mannchen, in dem sie wohnte und ich
 mich damals aufhielt, lag in einer grünen, von Kallbeeren um-
 schatteten Landschaft. Die höchsten von hohen Bergen waren von
 Nebelwolken bedeckt, die auf ihnen besonders mit Kirschen- und
 Apfelbaumgärten besetzt waren, die auf ihnen besonders gut gediehen.

Die alte Frau Jungs wohnte am Rande des Waldes in ein
 Stück abseits vom der großen Landstraße, die hundertjährig,
 in einen kleinen, einhöckerigen Haus, das in einem großen Garten
 und am Fuß eines hohen Fels- und Apfelbaumgebirges lag, der mit
 zu dem Bäumelein gehörte.

Sie bewohnte das Haus mütterlich, nicht mit einer
 jüngeren, weiblichen Beherrschung. Doch gehörte zu dem Haus-
 weise, da sie mit den Gemütern, Blumen und Früchten, die Garten
 und Wälder ergaben, einen Handel betrieb — wie sie unter
 ihrem aus der roten Erde ihrer mühsamen, ruhigen Faust her-
 vorkommenden musterten Leben zu legen pflegte: konnte sie etwas
 zu tun habe und nicht verrate, denn eigentlich hatte sie es ja nicht
 nötig, — noch ein paar Stundenarbeit mit Jungs, die in den
 Felsen wohnten, regelmäßig hinstanden und den hohen Felsen,
 den sie dafür errichten, gründergemäß abwechselten. Reineswegs
 läßt, denn sie hatten jemand über sich, der sich auskam und
 ihnen nicht durchgehen ließ. Und die sonstige Beschäftigung
 — das Geschäft war natürlich auf „Export“ gerichtet —, Beschäftigung,
 Reinerpöndel und sonstige drum und dran besetzte sie nach
 innerer Lust.

Sie war eine Alte, ein Charakterkopf, wie ihn ein Rentmeier
 hätte malen können. Eine hohe, nach immer herzogtrabe auf-
 rechte, klar und munter in die Welt und auf die Wälder hinaus,
 kopulante und doch nach gut geübter, man hatte sogar: invariante
 Gesicht, die man Sommer und Winter wie zu jeder Jahreszeit



Blumige Äsung

Eugen Ludwig Hoess (Immenstadt)

nie anders als in einer langdohigen, blendend sauberen, weißen Flanelljacke sah, die oben einen herrlichen, hohen Hals und ein gut Stück herunter vom Hals und einen Teil der Brust frei ließ. Bei jeder Witterung. Gelegentlich hatte sie mir einmal erzählt, daß sie unverwundlich so halte, seit einer schweren Halskrankheit, die sie früher einmal durchgemacht, und daß sie jetzt hernach und gegen jede Erkältung gefeit sei. Hals, Kehle und Brust zeigten, wie auch ihr Gesicht, eine klare, gelunde, luftgebräunte, von vielen, schönen, feinen Fältchen durchzogene Haut.

Nur bei ganz seltenen Gelegenheiten, etwa, wenn sie vom Abendmahl oder an einem der Sonntagstage sich zur Kirche begab, oder zu einer Familienfeier eingeladen wurde, legte sie ihre besondere Staatskleidung an, in der sie sich nicht minder stattlich ausnahm, sonst ging und stand sie, mochte sie ihr kommen, wer wollte, zu ihrer eigenen Bequemlichkeit und munterem Wohlbefinden in ihrer weißen Flanelljacke, und zeigte sich tagaus, tagan, im Zimmer wie im Freien, — und meist machte sie sich mit einer Hand- oder Gartenarbeit im Freien Bewegung — und so ziemlich bei jeder Witterung barhäuptig, wobei sie ihr polles, schimmernd weißes Haar nach irgend einer alten Mode hinten auf dem Scheitel aus einem Knoten aufgesteckt und vorn über den Ohren, an den hohen Schläfen herunter, zu ein paar Schneckchen zusammengerollt trug.

Ihre tägliche Lebensweise war eine streng und unverwundlich gelegete. Sie aß noch immer mit einem gelunden und sehr ausgeprägten Appetit und, — Frühmorgens, wenn sie ihre beizigen aufgelanden war, nahm sie ein köstliches, ziemlich kräftiges Kaffee mit Sahne und Zucker und zwei Löffel, gut mit Butter bestrichen Semmeln zu sich — diese Semmelreihen bestanden jede aus drei großen, appetitlich gebräunten, aus dem besten Weizenmehl gebackenen Semmeln —; dann bis zu Mittag, das sie um 12 Uhr einnahm, nichts weiter. Dafür aß sie dann aber wieder sehr reichlich und gut, eine gute Suppe, ein gehöriges Stück Braten (ein Herzstücken Gänse- oder Entenbraten) und Gemüse dazu, — das herrliche Regenbrot, das am Dre gebacken wurde — und irgend ein Nachtischlein. Dann trank sie einen guten Nachmittagskaffee, mit Nudeln oder Semmel dazu, und genoß später höchstens noch etwas Obst, worauf sie sich dann „mit den Hühnern“ zu Bett begab.

Daß sie sich auf all solche Weise nichts abgeben ließ und so frisch, gesund und munter war, konnte man ihr nicht verdenken: denn abgesehen davon, daß sie es ja „dazu hatte“, hatte es das Leben von jeher keineswegs so besonders gut für ihr gemeint, sondern eher das Gegenteil.

Ihr Mann war Besitzer einer großen Kalkbrennerei gewesen und hatte auch schon einen ansehnlichen Grundbesitz in eigenem gemannt, sie hatten nicht nur ein Ort, sondern auch in der weiteren Umgebung zu den wohlhabendsten Leuten gehört. Aber er war ein Draufgänger gewesen, hatte sie wohl auch gelegentlich brutal behandelt; und lange genug, obgleich sie schon heute seit gut vierzig Jahren Witwe war. Das Vermögen hatte er durchgebracht bis auf das Haus, den Garten und den Wäldchen; doch hatte sie auch dies Anwesen mit in Nähe erhalten und wieder voranbringen können.

Aber auch in ihrer nachherigen Freiheit war ihr das Leben nicht gerade so besonders besser geworden. Abgesehen von allen verwinkelten Geld- und sonstigen Angelegenheiten, durch die sie sich selbständig hatte hindurch würgen müssen, hatte sie auch mit ihren Kindern und Anverwandten mancherlei Sorge und Be-

schwer gehabt. Einige ihrer Kinder waren ihr weggefallen, die übrigen waren, nachdem sie sie mit Mühe und Not vorwärts gebracht, in die weite Welt hineingegangen und hatten sich kaum weiter um sie bekümmert, so daß sie schon seit vielen Jahren da auf ihrem kleinen Anwesen und in ihrem hohen Alter mutterseelenallein lebte.

Mit den Leuten hielt sie nicht gerade so viel und so nahen Verkehr, war, im Abstand und stets auf eine gerechte und anständige Weise, hilfsbereit, mitteilend und in ihrer frischen, munteren Art aufgeschlossen, aber nicht mehr als das, was für sie die allgemeine Achtung und Respekt genügt; einen Respekt, den auch ihre Gartenarbeiter teilten — obgleich das in dieser Gegend ein deroes, rauhes, wohl auch „sozialistisch angeleitet“ und in diesem Sinne schwieriges Volk war —, und der wohl zu keinem geringen Teil auf der unwillkürlichen Sympathie beruhte, die solche Leute für volksmäßige, physisch gelunde und ansehnliche, aufrechte und selbständige Personen besseren Standes haben.

Aber nicht das alles: Ich wollte eigentlich über ein besonderes Gespräch berichten, das ich mit ihr hatte.

Daß ich mich vom ersten Augenblick meines Aufenthaltes an für sie interessierte, und daß ich also nähere Bekanntschaft mit ihr schloß, bedarf natürlich keines weiteren Wortes. Aber wie das in diesen jungen Jahren so ist, und es bei einem jungen Menschen geht, der seinen Gang zum Nachdenken hat: das hohe Alter, wenn es ihm begegnet, kann er ja nicht verstehen; es hat, in welchem Teile auch immer, so seine Seite, mit der es an das letzte Ende mahnt, es muß nach dem Vorurtheil eines jungen Menschen unter dem Schatten stehen, daß es näher und näher an den dunklen Rand herangeht, nichts mehr vor einem ist, sojagalen: keine Dimension mehr. Und das kann denn wohl eines jungen Menschen Begriff nach solch einem Zustande werden. In diesem Sinne aber hatte ich eines Tages mit der alten Frau Haus das erwählte Gespräch.

Es war an einem schönen, sonnigen Augustmittag, eines Sonntags. Ich kam die Landstraße her von einer frühen Wanderung in die Berge hinein noch vor Beginn des Gottesdienstes zurück und dachte, als ich in die Nähe des An-

wesens gelangt war, daß ich doch bei der Frau Haus einträte und mir zu meinem Frühstück eine Tasse mit ihrer herrlichen Aprikosen mischen könnte, die gerade in ihrer besten Zeit standen.

Schon als ich von der Landstraße ab über den kleinen Boranort hinweg auf das Gartenstück aufritt, erblidete ich sie in ihrer weiten, in der Sonne schimmernden Flanelljacke und dennoch ihre kräftige, intelligent gekleidete, muntere Stimme:

„Hut, hut, hut! Sind'r mit denn wirklich schon wieder hinnen? Ich der Daus! Beele! Beele! Wollt Ihr, wollt Ihr gleich raus?“ Ich hörte ich zu rufen und sah, wie sie hurtig mit ihrer großen, flüchtigen, weißen Gestalt, ein Vießig schwingend und mit ihm scheuend hinter etwas her war, das ich bei genauerem Hinsehen und näher hinzugekommen als ein Rudel schon an nähernd halbwegsiger, gelber, flüchtiger Entenküken erkannte, die, laut piepend, wadelnd und sich überpurgelnd spornstreichend aus dem Gartengebiet in den Hof zurück strebten.

„Na, nu kommen Sie doch bloß mal her, sehn Sie doch mal!“ rief sie mir, aus vollem Halse lachend, und von der kleinen Anstrengung, die sie gehabt, noch rot, und mir mit ihren klugen, hellen, leuchtenden Augen entgegenblickend, zu, wie ich zwischen Stadtbäumen, Johannisbeeren, Himbeerbüschen, Rosen, Lilien und wohl einer Fülle lachender Sommerblumen bei den beiden Seiten mit Buchsbaum eingefassten Gartenweg hin auf sie aufschritt.

„Nur sehn, sehn Sie doch bloß! Nee wirklich, nuß man nicht lachen, ob man will oder nicht? Und wieder lachte sie, daß ihr der breite Putz und der flüchtige Rauch schüttelten. „So leid's einem ja um die schönen, schönen Fortsätze tut: aber — haben sie das nicht genau wie nach der Schnur gemacht? Na, wahrhaftig? Ichier zum Gärtnern könn' ich sie brauchen! So nich? O, wie ich sage, wie ich sage: ihr'n Entenverstand hammi je auch!“

Es war allerdings zum Staunen. Es handelte sich um ein langes, schmales Beet von wunderhübschen, in ihrer blauen, bunten Blüte stehenden Porzellanblüde, die sie tatsächlich wie genau nach der Schnur von dem einen Ende nach dem anderen hin abstellend, also von dem letzten her aufwärts, abgeteilt hatten, so daß unten kaum noch die letzten Stimpfchen zu erblicken waren, während oben einen noch die letzten, übrig gebliebenen Blüten anladeten...

Doch die Sonntagstafel draußen zwischen den Waldbäumen hatte mich in eine besondere, nachdenkliche Stimmung versetzt, und das brachte mich in diesem Augenblick auf jene besonderen Gedanken und ihre wunderliche Weisheit, die mir ihr hohes Alter — sie hat übrigens damals noch gut zehn Jahre gelebt, hat's in die neunzigste gebracht und ist dann des sanftesten Todes gestorben — zuweilen abgemangt; und so geschah es, daß ich aus der Sacke, wie ich in unterirdischen Händen wohl getan haben würde, fünf dicke, weiße, kein Gespräch machte, sondern nach ein paar, allerdings unwillkürlich belustigenden Worten, auf die ein kleines Stillschweigen gefolgt war, mein Anliegen vorbrachte.

„Es traf sich gut, ein Spankorb voll frisch ernt' heut' Morgen oben auf dem Berg gepflüchtet, prächtigster Aprikosen, die drüben auf den Gaudenbüsch, die Frau Haus nachher mit hatte ins Haus hineinnehmen wollen.“

Sie begaben uns, sie in ihrer munteren, hellhörigen Weise plaudernd in die Laube, und es geschah denn auch, wie mir erwünscht war, daß wir uns noch ein Weidchen zu einem kleinen Plausch niederließen.

Aber den vielen, schönen, in der Sonne leuchtenden Gartenblumen summten die Bienen; je länger je lieber um-



Richard Root

Dünnbier

„Dös san Zeit! Jetzt freust Di, baldst an Maßkrug mit an' Sprung erwisch't!“



Der Urlauber

„Die da drüben gaffen immer herüber, Schatz! Ich werd' uns einen Schützengraben ausheben!“



„Männchen“

„Hartherzige Göttin! Ich hab' schon 's dritte Paar Kriegstiefel durchgehüpft!“

wandte uns; vor uns, von dem alten Garten-
tisch, schickte die herrlichen Früchte ihren Duft
zu uns her.

Frau Frau lehte ihre Blaubeere fort, und es
traf sich, daß das Gespräch über die Angelegen-
heiten ihres Alltags her auf die Leute im Flecken
geriet, die sie mit frischem, anspitzlichen Humor
zu kennzeichnen und zu beurteilen verstand.

„Ja, es hat was auf sich, ein ganzes, langes
Leben durch ganze Generationen, eine so nach
der anderen, aufwachsen und hinziehen zu sehen,
anhängen.“

„Wie? Ja, ja, ja! Du liebe Güte! O Gott-
chen, o Gottchen, nicht wahr?“ Sie lachte so
herzlich, daß ihr die Seiten in die Augen traten;
und das dauerte einige Zeit an. „Da vorne, wo
's nu' nicht lange mehr hin ist, ist die Welt
freilich mit den sechs Brethern vernagelt, durch die
keiner mehr durch- un' nähergehen kann.“

„Ja, und das muß dann doch ein besonderes,
ganz eigenes Gefühl sein für einen alten Men-
schen.“

„Nu, was soll sein? Ich denke, unser Herr-
gott wird es schon so eingerichtet haben, daß das
eine Alter vorn annehmlich ist zu kurz kommt!“,
lachte sie. „Der junge Mensch sieht anders in
die Welt, mein wie der alte: Etwas Gottchen,
aber schließlich ist alles eitel, geht vorbei, vorbei,
vorbei aber der Mensch selber ist immer da, steht
in der Welt, un' noch nichts ist mein Tag aus
der Welt 'rausgefallen. — Was soll sein?
Jugend sieht die Strecke vorwärts, Alter sieht sie
zurück, die Strecke ist dielebe. Ist das nicht
schmerzhaft?“

Sie kniff die Lider behaglich zu zwei dro-
higen Wülsten zusammen, von denen aus sich
viele, glitzernde Fäden in nach den Schil-
fen hinziehen, und wieder ließ sie ihr munteres
Lachen vernehmen.

Vom Kirchberg über dem Flecken her kom-
men jetzt die hellen Klänge des Frühgottesdien-
stes, und durchdrungen überhört die warme,
summende, flirrende, von starken Blumenwürzen
durchdrungene Stille.

Wir lauschten beide einen Augenblick dem
freundlichen Gesein.

„Aber, mein wegen, da ist ja, wenn man
so alt, doch noch so was an dem, was der alte
Mensch lebt un' das sich vielleicht doch nicht so
recht sagen läßt“, fuhr sie mit einem Mal nach-
denklicher fort, ohne daß doch die gemüthlichen,
munteren Fäden in ihren Augenwinkeln ganz
verschwand. „Nu, wie war's? Als junges
Ding war Frieda Haug gar 'ne wilde Hummel,
un' alle wilden Pferde wollten doch hinaus un'
in die weite, weite, weite Welt 'nein, un' der
liebe Herrgott gibt ja auch Raum genug dazu.
So ist es! Jedem! Jedem!“ — Jetzt hat sie ihr
Ganz, ihre kaisliche Ordnung, ihr Gesicht, ihren
Garten, ihre Blumen, ihr Obst, ihre Hausvögel,
un' alles ist so recht hübsch still un' nah bei ihr.

„Aber, sehr Sie, da sind ja nur vor allem die
Kinder, die Kinder!“
Wenn ich im Winter so drin an meinem
Feuer sitze un' seh' zu, wie die Kinder mit
ihren Schritten, hastend, gehend, von oben bis
unten drüber den Berg 'nunterlaufen un' hör' so
ihren Raub, das ist doch recht was schönes!
— Ja, du Gottchen, du Gottchen, nee! un' 's ist
was schönes, 's ist was schönes.“

Und wieder lachte sie, daß ihr die Freuden-
tränen aus den Augen perlen.
„D ja, aber das ist nu' 'ne Sache, die
man doch nicht so sagen kann. Das kann wohl
nur 'n alter Mensch fühlen. — Nu, was weiter?
Warten Sie, bis Sie auch so weit sind, dann
wer'n Sie sein!“

„Ja, der dunkle Weg ist schließlich sehr offen-
bar und — laßt,“ äußerte ich.
„Wie? — Ja, ja. — Sie können! — So ja
besser ausdrücken. Sie sind ja Kinder!“

Sie ließ ein gemüthliches Köcherchen vernehmen,
das mir zu verraten schien, sie habe mich nicht
recht verstanden, nehme an meiner Äußerung aber
auch weiter keinen besonderen Anteil....



Theo Wandenschläge

Soyergespräch

„Das ist ja fürchterlich, wie die Sängerin orgelt!“

„Ja, sie hat aber auch bereits sechs Bälge!“

Englische Sparschrift

Die wachsende Papstnot zwingt die englischen
Zeitungen, ihren Umfang einzuschränken. Und den
Lesern auch in dem beschränkten Raume möglichst
viel zu bieten, schlägt „Daily Chronicle“ eine „Spars-
schrift“ vor, die hauptsächlich in der Abkürzung
von Wörtern bestehen soll.

Du pflegst, o John, Deine Schwindelpost nur
Im Dreadnoughtformat zu verschicken;
Nun bist Du gezwungen, in Mordervolant
Zu reutern und northquillfischen.

Die Wortverschöndlung, die daraus droht,
Liebe bedeutend sich mildern,
Wenn Du die holzpapierene Not
Bannst mit Zeichen und Bildern.

Du kündest, z. B., mein edler John Bull,
Wie Dein King sich räuspert und spuckt
Eeß für „His Majesty“ kurz eine O (Null) —
Eine ehrschriftsoll fettgedruckte!

Clough George sich treffend markieren läßt
Durch ein mächtig klaffend Gedränge,
Und statt der „barbarischen submarine pest“
Macht Du wohl heut schon +++ (drei Kasse)

Der Top der U (Granate) war an dem Platz
Des „Vagaretschiffs“ zu stellen;
Ein schmuggelnder z (Schmuggel) böte Ersatz
Für den „Siege an den Dardanellen“.

Von „britischer Seilüberlegenheit“
Könnte der z (Zerend) erzählen;
Dem dürften — aus Gründen der Sparlichkeit! —
Ein Stiel und drei Zinken fehlen.

Durch solche „Sparmarken“ würde nicht nur
Der Ausdruck gewinnen an Klarheit —
Man fände in England auch wieder die Spur
Der längst verschollenen — Wahheit!

Georg Kiesler

Das Eldorado

„Ah, der Herr Wimpfinger! Grüß Gott! Na,
haben S' schon a Sommerfrische für des Jahr?“

„Ja, a guete aa no!“

„Wohin geh'n S' denn?“

„? Ich geh nach... kommen S' her, i sag's
Ehna ins Obr, also i geh' nach Bergalading!
Nach dem herrlichen Bergalading!“

„Bergalading? Wo liegt denn des Ait?“

„U Ait ist 's net! Siegen tut's zwischen dem
Zobensee und dem Untersberg. Genauer, Bahn-
linie Nosenheim — Freilassing.“

„So lo. Ist's schön da? Grandiose Berg-
gipfel? Himmelsaue Seen? Romantische Berg-
täl? Schattige Spaziergänge?“

„Gar fua Spur! Flach is 's dort wie zurzeit
a englischer Bauch. Der größte Berg ist der
Dunghaufen vom Bürgermeister. U himmelsaue
kad'n is aa net da. Schattige Spaziergänge —
Da kenn i nur oan: von der Wirtschub'n in
die Kich'n und 'zuck.“

„Vielleicht hat's ein Banertheater oder ein
kleines Passionspiel?“

„Wiz. Gar nir! Für die Bildung sorgt ganz
alsoa zwaa Mal in der Woch'n der Anzeiger für
Bergalading und Umgegend!“

„Nadher hat Sie wohl der Krieg 'n bißl frant
gemacht im Oberbüchen, daß Sie solch eine ode
und gotterleuchtige Gegend aufsuchen wollen?“

„Naa, 's Ait is 'gund. Jetzt poss'n S' auf-
zwegen der ausgezeichneten Verpflegung
geh' i hin!“

„Naah!“

„Gelt, da spitz'n S'! Wiß'n S', da freigt ma
no täglich sel Schweinsgast und edle Echerhödel
und Pfannkuch'n und weißes Mehl, überdau's
alles, was si a gut bürgerlicher Friedensmag'n
nur wünschen kunn!“

„Nuch Bohnentaffee?“

„Ja Bohnentaffee! Ja, mei Elaber, die Berg-
aladinger, die hör'n 's Gras wach'n! Die ham
vorg'lor't! Die ham glei g'parr't, daß so a Weit-
frügerl net in a paar Monaten gar is. Ja sag
Ehna, a Bachdeln hab i da vor acht Läg' ge's'n
— auf dem ganz'n Jubiläums-Oktobersfest is sei-
nerzeit net so a guets Hendl g'wen!“

„Sein S' still, mir läuft ein ganzer Chiemesee
im Munde zusammen! Glauben Sie, Herr Wimp-
finger, daß da auch noch ein Pflager für mich zu
haben war?“

„Ah, Platz gennag; is ja gar net bekannt, des
herrliche fleischen Ede! Sie wann net gar so
a gueter Bekannter von mir war'n, nacha
hätt'n S' nit erfahrt! I rat Ehna, geh'n S'
hin, wenn S' zuckfemma, jam S' a Bändler
wie a Kriegsgewinnler!“

„Ich dank' Ihnen vielmals; also Bergalading,
gelt?“

„Bergalading, Einie Nosenheim — Freilassing.
Und Jan S' aa Egoist net, nehmen S' d' gran
Gemachin so mit, der kann a guets Bäckel in
dera Zeit a nit schad'n!“

„Ich schen recht... also, auf Wiederseh'n in
Bergalading!“

(Gelt hochbeglückt davon, schnalzt fortwährend
mit der Zunge, fährt heim und packt die Koffer.
Herr Wimpfinger geht auch seines Wegs und
denkt: „Damischer Tropf, damischer! Der moant
wirkli, i waar auf's Ait g'allen. I woah
scho so a Pflager, aber Bergalading hoß't net
und zwischen Nosenheim und Freilassing liegt's
scho gar net!“)

Carl Franke

Anzeigen-Annahme

durch alle Anzeigen-Annahmestellen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierteljährlich (12 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.00, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

Anzeigen-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.75.

Liebe Jugend!

Das kleine dreijährige Hildchen hat sehr viel ältere Brüder. Der eine hat es sogar schon zum Unterprimaner gebracht. Hildchen beteiligt sich mit Interesse an schwerwiegenden Besprechungen über Abitur usw. und liebt es, sich gemächelt auszufrühen.

Wenn sie von ihrem Thronchen (!) aufsteht und man sie fragt, ob sie auch ihren Pflichten zur Genüge nachgegeben sei, pflegt sie zu antworten: „Ja, prima!“

Eines Tages scheint sie sich ganz besonders angefreut zu haben, denn sie erhebt sich stolz mit den Worten: „Prima, prima! Überprima! Und's Mündliche gefendet.“

Harnleiden-Behandlung

mit **Knichlauf-Katheter Sanabo D.R.P.**
nach **Sanitätsrat Dr. Paul Wolff**
Ohne Berührung
störung
In Krankenhäusern
längere Kliniken im Gebrauch
Schnellster Erfolg auch bei
hartnäckigen Fällen

Prospekt 5
Behandlungsstellen unter ärztl. Leitung eröffnet:
Berlin W. Bülowstr. 12 st. Sprechst. 12, 6.3. Sonnt. 11-1.
Frankfurt: Dillmann 9604 Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

■■■■ **Werbung gebührenfrei** — **Einmaligen (nicht. Abz.)** **Stich Beleg** ■■■■

Georg Müller Verlag München

Sieben erscheint

ein wundervoller Kriminal-

Roman von

Frank Heller

Herrn Collins

Abenteuer

Deutsch von Marie Franzos

Gebefier M. 4.—, gebunden M. 5.50

„Ein neuer Sherlock Holmes“
Könnte man sagen, wenn der Held dieser Roman eine genialer Detektiv wäre, aber der Held ist selber der Verbrecher, ein genialer, listiger und sympathischer Verbrecher, der viel Flägel und amüsant ist als alle Detektive auf der ganzen Welt. Er zieht sie alle an der Nase herum und die tolle Jagd nach ihm endet immer mit einem Sieg des außerordentlich fähigen und witzigen Herrn Philipp Collin.
Prospekte stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung

Das Gebot der Stunde

ist, daß jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, das Höchste leistet, um unser Volk glücklich aus diesen unseligen Kämpfe zu führen und die großen Schäden möglichst rasch wieder gut zu machen. Dazu gehört, daß jeder Deutsche am richtigen Platze steht, nicht nur dort, wo ihn die Gunst oder Ungunst der Verhältnisse hingestellt hat, wo er aber nicht sein Bestes geben kann. Wenn jemals, dann ist jetzt die Zeit, um an den richtigen Platz zu kommen, um zu zeigen, was man wirklich leisten kann. Dazu gehört aber, daß man alle seine Fähigkeiten ausbildet, um sie auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen, und so sich selbst und dem deutschen Volke am besten dienen zu können. Der Weg zur Höhe, zu Glück und Zufriedenheit steht offen für alle, die sich gründlich daran vorarbeiten.

Die beste Anleitung bietet Ihnen ein Unterrichtskurs in Pochmann's Geisteschulung und Gedächtnislehre. Der Unterricht bietet Gewähr für vollen Erfolg, weil man dabei auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen eingehen kann, was bei einem Buch unmöglich ist. Mehr als 20jährige Erfahrung in der Anleitung von Menschen jeden Alters und Standes.

Einige Auszüge aus Zeugnissen: „Was ich Ihnen am meisten danke, ist, daß Sie mir wieder Mut gaben. Mit brauche ich ... Möge Ihr Werk vieler werden einer neuen Zeitspöhe. M. Ph.“
— „Schwierigkeiten, mir etwas zu merken gibt es kaum noch für mich, seit ich Ihr Schüler wurde. L. D.“ — „Es gibt wohl tatsächlich nichts in irgend einem Beruf, worauf sich Ihre Lehre nicht anwenden, und was sich nicht durch dieselbe zu hoher Vollkommenheit erheben läßt. F. K.“ — „Ich habe in jeder Beziehung den denkbar besten Erfolg erzielt, wie das auch bei Befolgung der Anweisungen nicht anders möglich ist. C. S.“ — „Mein Einkommen hat sich gegenüber 1915/16 auf das Dreifache erhöht. E. R.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt von

L. Pochmann, Amalienstrasse 3, München A. 60.

Sieben erschien

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Frauenarzt Dr. med. Zikl, Charlottenburg**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Eheunfähigkeit und Untauglichkeit. Gehirnlähmung und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht beiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. Krankheiten in der Ehe. Rückfälle früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskrisen. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefährten spielen Heiratsrat für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einwendung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin Verlag Dr. V. Schneider & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Ropkewitz 5.

Elektrolyt Georg Hirth

Energiesteigernd

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.).
— Literatur kostenlos frei. — Hauptvertrieb u. Fabrikations

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8



Die gesamte Natur ist eine unendlich mannigfaltige Offenbarung des Geistes in allen Formen, Farben u. Erscheinungen. Wie sich in allen lebendigen Dingen Geist und Leben aus dem Äußeren erkennen läßt, lehrt d. Buch **Grundlagen des Menschenkenntnis** 3. Aufl. m. 88 Abb., Mk. 3.—, 2. Aufl. v. vert. am. Kupfer, Physiognomik, 100 Pfg., 10. Aufl. 21



Musik-Instrumente
f. unsere Krieger,
f. Schule u. Haus.
Preisliste frei

Jul. Heine Zimmermann, Leipzig.

Echte Briefmarken

sehr neu.
6 Sammler gratis. August Marbes Bremen

A.O. Webers satir. Schriften:

Indikationen - Erlebnis u. Erläuterung, brosch. 2.-Mk., geb. 3.-Mk. Neue Folge brosch. 2.-Mk., geb. 3.-Mk. — Vom Mann regiert brosch. 2.-Mk., geb. 3.-Mk. — Gesammelte Satiren Band 1 und 2 3 Bdt. kart. 1.-Mk., geb. 4.50 Mk. — Ohne Feigenblatt 2.50 Mk. — Froch u. Froh 2.50 Mk. — Mannkorb 1.-Mk. — Mispickles 1.-Mk. — Satyr leicht 2.50 Mk. — Schwanke, R. Marquis v. R. Riedel 1.-Mk. (Porto für jed. Bdt. 20 Pf.)
Carl P. Chrysalis'sche Buchhandlung, Berlin SW. 68, Friedrichstraße 210. Postcheckkonto Berlin 28209.

Sexuelle Hygiene der Ehe

Von Prof. Dr. Sieve Ribbing. — 1.80 (Porto 10)

Aus dem Inhalt: Hygien. Forderungen bei der Ehescheidung. Verwandtschafts Ehen. Krankheiten der Ehe, die Ehel. Vererbung. Geschlechtskrankheiten. Geschlechtsleben in der Ehe. Die Frau in der Ehe. Regeln für den Geschlechtsverkehr u. s. w.

Vom Eheglück.

Von A. Zimmermann. Pappb. 20.—, gebunden 4.3.— (Porto 20 Pf.). Ein reiner Führer für Brautleute. Ein kundiger Führer für Eheleute. Will Eheverhältnisse begünstigen, vorhandenes Glück festigen. Von jed. Buchhandl. oder gegen Vereinsendung des Betrages zu bez. von STRECKER & SCHRÖDER, Stuttgart 1.

Photo in Collodionpostkarten 100 K. A. 1.25. Photo in Gaslichtpostkarten 100 K. A. 1.25. Foto in Photo-Reber-Kiel 3, Schambergweg 34.

Dr. Bieling's **Malosalanatorium Tannenhof** **Fräulein**

Vergünstigte Vergünstigung. Besonders geeignet für Rheumatische, Gicht, Nerven- und Kniegelenkkrankheiten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. v. Kubinyi

Wunsch

„Der Mensch, der diesen Schmöker geschrieben hat, hat vom Weib keine Ahnung!
Dem seine Frau möcht' ich sein!“

Gretchen

Hab' auch manch Gretchen kennen gelernt
In meiner lockeren Zeit.
Auch mir hand wie Herrn Heinrich Faust
Stets ein Mephisto zur Seit'.

Doch war's kein Schemel mit spitzem Bart,
Mit Hahnenfeder am Hut.
Es war kein Schemen, kein Gespenst,
Auch nicht von Fleisch und Blut.

Wer war es nur? Ich grüble nach.
Und wenn ich's richtig ermess':
Es steckte in jedem Gretchen selbst
Ein Mephistopheles!

Karlchen

Ergebnisse

Von
Alfred Grünwald

„Darf ich aufrichtig sein? —“
Einmal ein Manierlicher. Er fragt we-
nigstens.

Als ich klein war, glaubte ich an den
schwarzen Mann. Das war schließlich einer,
mit dem man sein Auskommen finden konnte.
Aber später, als sie mir sagten, es gäbe keinen,
wie graute mir da, vor der Finsternis ohne
schwarzen Mann.

(Den Konfirmanden)

Der Armut geht ihr entgegen.
„Rettet hinüber,“ was ihr könnt!

Sie sagte: „Nun habe ich kein Geheimnis
mehr vor Dir.“

Er sah sie an und schauderte. Es war
ihm, als blicke er in ihre leeren Augenhöhlen.

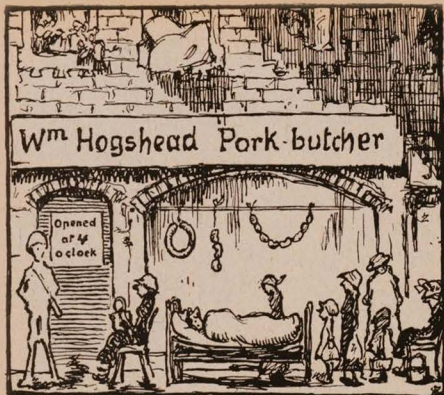
Ärgste Drohung des Weibes: Du sollst
mich kennen lernen!

MANOLI

die führende Marke



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

Wurst-Anstehen in London

Der Engländer liebt Komfort: Seit einigen Tagen rückt Lady Plumpudding bei den „Polonäsen“ mit dem „Bettstättl“ an.

Der erste Luftfjord

Gleich nachdem die Ernennung Winston Churchills zum Leiter des neuen Kabinetts auf den Redaktionen bekannt geworden war, begab sich ein Ausfrager des „Daily Humber“ zu dem hohen Herrn. Er traf diesen, wie er gerade seinen Morgenbrun aus einer ungeheuren Sauerstoff-Flasche sog.

„Sie sehen,“ sagte Mr. Churchill, „ich akklimatisiere mich.“ Durch diese Keuflichkeit kühn gemacht, begann der Ausfrager sofort:

„Was gebenken Sie gegen die Überlegenheit der deutschen.“

„Verzeihen Sie,“ unterbrach ihn der Minister, „die Deutschen find Luft für mich.“

„Aber...“

„Ihre U-Boote nannte ich Ratten, ihre Flugzeuge möchte ich nicht einmal Fledermäuse nennen. Lassen Sie mich vierzehn Tage Luftfjord gewesen sein, und es gibt keine deutschen Flieger mehr!“

Der Reporter riß die Augen fast noch weiter auf, als der Minister seinen Mund.

„Ich habe ein unfehlbares Verfahren entdeckt, allen Flugzeugen der Welt, sobald ich will, den Garaus zu machen.“

Der Reporter sank in die Knie; kletternd entfiel ihm der Bleistift samt dem Gefäß, in dem er ihn gehalten hatte.

„Bassen Sie auf. Bekanntlich sind sämtliche Ein- und Zweidecker nach dem Prinzip „Schwerer als die Luft“ gebaut. Wenn ich nun auf irgend einem Wege die Luft dermaßen verdicke, daß sie schwerer als die Aéroplane wird, so können sich die Apparate nicht halten, sondern werden wie Kinderbräden nach oben getrieben, bis sie in den Wolken verschwinden. Übermorgen begeben sich mich zur Front. Wo mir nun ein deutsches Gefechtsgerät gemeldet wird, dorthin fahre ich mit meinem eignen konstruierten 720 PS-11-Zylinder, und dann rede ich so lange, bis die Luft so dick wird wie ein Plumpudding. Ich garantiere Ihnen: in acht Tagen magt kein deutscher Flieger mehr, sich meinem Mundwerk auszuweichen. Und in vierzehn gibt es überhaupt keine feindlichen Flugzeuge mehr, es sei denn... (hier lächelte der Lord distanziert)... jenseits der Wolken... Good bye...“

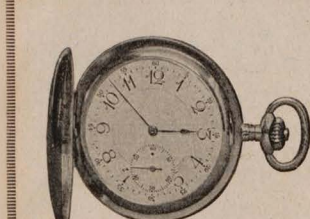
„Jenseits der Wolken... jenseits der Wolken...“ murmelte der Berichterstatter des „Daily Humber“, als er hoffschüttelnd seiner Redaktion am Strand zuschritt. „Welch großer Mann, welch gigantischer Geist, dieser Churchill. Er braucht bloß ein Ministerium zu übernehmen, bloß ein bißchen in die Luft zu gucken und in den Wind zu reden, und alle Probleme sind mit einmal gelöst. Wie wird die staunende Nachwelt ihn wohl einmal nennen? Gewiß: Lord Guck-in-die-Luft...“

Horrikan



BENZ **AUTOMOBILE FLUGMOTOREN**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Stöckig & Co.

Hoflieferanten

Dresden 16 (für Deutschl.) und Bodenbad i. B. (für Österr.-Ung.)

das vornehmste Handelshaus für den erleichterten Zahlungsweg, liefert nach wie vor zweckmäßige und geschmackvolle Qualitätswaren gegen Bar- oder Teilzahlung.

An erste Interessenten Kataloge kostenfrei.

Katalog U 146: Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Tafelgeräte usw.
Katalog P 146: Photographische Apparate.

Katalog S 146: Beleuchtungskörper,
Katalog O 146: Tafel-Porzellan, Kaffee- und Teegeschirre.

Der Mensch in körperlicher und geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird beschrieben in „Buchans Menschenskunde“, 8 Bänden, Geg. Verlagsdruck von M. 3, — (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

mit

ERNEMANN FELD-KAMERAS

DIE BESTEN ERGEBNISSE AUF ALLEN KRIEGS
SCHAUFELN BEZUG DURCH ALLE PHOTO
HANTIERUNGEN, PRESURTE, MONTAGE

ERNEMANN-WERKE AG. DRESDEN 107
PHOTO-KINO-MECH. OPTISCHE APPARATE

Du ahnungsvoller Engel du!

Meine fünfjährige schreibt mir aus Dresden des
„Am Sonntag war ich im Zoo. Da waren drei reizende
kleine Löwen, geb. den 22. Aug. 1916. Die mauten wie die
Katzen. Der eine ist ein großer freckbacher. Er will immer
auf Daters Allerversteht liegen; und wenn er darauf springen
will, klaffst das immer so. Dann knurrt der Löwe.
Die Alte ist noch frecher. Sie schließt einfach den alten
Löwen von seinem schönen Platz am Gitter weg, und ver-
zickt sich knurrend.
Moderne Ehe!“

ERFOLTER.
Roman von Johannes Galla, M. 3, —.
Die Darstellung von hohem Inter-
esse durch die unerwartliche Konse-
quenz, mit der Galla die Erzählung
durchführt. Die Charaktere sind mit
großer Schärfe gezeichnet. . . . Die
Sprache ist auch bei den heikelsten
Punkten dezent.

Neues Leben. Neues Leben.
Aus den Erkenntnissen einer Hölle.
Herausgegeben von Hugo Diehl, M. 3, —.
... Die höchste Liebeslust und
Wonne neben höchster Liebeslust und
Schmerz habe ich geschmeckt und wohl
über Stillheit und Recht auf Liebe
manchmal seine Idee ausgelebt. . .
Geg. Vernehmung des Tieres vom
Neuen-Verlag in Leipzig.
Postschickkarte: Leipzig 10, 560.

Ein Buch für literarische Feinschmecker!
Honore v. Balzac
„Physiologie der Ehe“
wird das geistreichste und auf-
merksame Werk über Ehe, Frauen und
Liebe. Ca. 420 Seiten, vornehm aus-
gestattet. Statt Mk. 4, — in halbes-
ter. Hem.-Ers. (30 Pl. Porto) für nur
Mk. 2,70. Geg. Eisenstadt, H. 15.
Innsbruck, Nachh. durch Medizin-Verlag
Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 87.

**Ich mein
Zukunft**
„Hansmann!“ unerschöpflich von selbst
die ganze Erde, ohne sichtbar zu sein,
per St. 70 Pl., ab St. 60 Pl. (per. echt
Menschenhaar). Dann gratis mein neues
Lehrbuch Nr. 35 mit viel Abbildungen
vom Selbstlernen, Markte-Verlag
Witten, München 35, Fährgraben 27.

Moderner Briefsteller
Prakt. Anleitung, wie
man Briefe nach den
Regeln des guten Stils
schreiben soll. Eine
Broschüre mit zahl-
reichen, Familien-
briefen, Geschäfts-
briefen, Dankungen,
Trostbüchern, Briefchen, Verweisen,
Kartons, Liebesbriefen, Hochzeits-
kaufmännischen Briefen, Formulare
zu Ausweisen, Quittungen, Wechseln,
Anzeigen, Klagen, Karten, Kontrakte,
Tilgungen, usw. Preis 1, — pro Stück.
600 Seiten — M. 1,90 — per Nachnahme M. 2,10
Groscher Buchhandlung, Leipzig 10, 560
Breiter Donath, Berlin 42, 62.

England hat während des Krieges

den deutschen Außenhandel zum großen Teil lahmgelegt. Der
deutsche Kaufmann wird und muß das Verlorene zurückge-
winnen. Dazu ist die Kenntnis fremder Sprachen unbedingt
erforderlich. Aber auch der Fabrikant, Zechen-, Bergmann,
Jäger, Offizier, kurz jeder Gebildete muß nach wie vor
Sprachkenntnisse besitzen. — Wer daher Vorkenntnisse
in der englischen oder französischen Sprache hat, lasse sie nicht
einweisen, sondern lese die **Wörterbuch-Zeitchriften:**
„Little Pudd“ und „Le Petit Parisien“.
Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse auszu-
prägen und zu erweitern. Keine trockenen, grammatischen
Vorbildungen, sondern Humor! Pleidereien, Anekdoten,
Witze mit köstlichen Bildern, Erzählungen und Gebichte erster
englischer bzw. französischer Schriftsteller. Ferner zahlreiche
Geheim- und „Secret“-Wörter, Gesprächsregeln für Soldaten,
Streitgespräche durch die Grammatik u. a. u.
Alles mit Vokabeln, Anmerkungen und Aus-
sprachbezeichnungen, so daß das lästige Nach-
schlagen im Wörterbuch fortfällt. Vornehmlich, leicht
verständlicher Inhalt; hervorragende Mitarbeiter.
Nicht als 1900 (reiweltliche Anerkennungsschreiben!)

**Bestellen Sie bitte Little Pudd oder Le Petit
Parisien für 1/2 Jahr, um sich selbst von ihrem viel-
seitigen Inhalt zu überzeugen.**

Bezugsbedingungen: „Little Pudd“ und „Le Petit Parisien“ er-
scheinen abwechselnd Donnerstags und
können einzeln bezogen werden. Man bestellt bei der nächsten Aus-
gabe (alle Ausgaben haben neuen Zeilungen) entgegen oder
am nächsten Freitag (Einschlußzeit) 600 bzw. 424 um Preis
von je M. 1,90 vierzehntägig. Man verlange Nachlieferung der im
letzten Hefen bereits erschienenen Nummern. Unter Streichpunkt
von Berlin 10, 560, 2. — (Hilf.-Anst. Nr. 2, 60). Briefkasten
M. 219, ab Teilpostung M. 1,90. Profiteuren frei.

**Gebrüder Paustian, Verlag, Hamburg 55,
Alsterdamm 7.**

Bestellkarte: Hamburg 10,
1301 105 274, Schwab 35162.

Armee-Uhren mit Leuchtglas

(über 1000 Stück im Lager)



Marke „National“
Altenwerk für ganz Deutschland.
Ankerwerk Stabsticht hat sich
fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren
500, 715, 950, 11, 13 A.
Extra Qualität 10 Jahre Garantie
15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 75 A.

Armee-Taschen-Uhren
400, 675, 850, 10, 12, 15, 20, 25 A.

Taschen-Wecker-Uhren
20, 22, 25, 28, 35, 40 A.
Celler-Glaskröcher 1 A.
Memento-Kriegsschmuck.
Porträtverwand geg. Voreinsendung d. Betrag.
Nachnahme im Feld nicht zulässig.
Mehrfache Garantie.
Verlangte Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

J. Niesslein
Uhren Special-Haus
Dresden A 22, Wilsdruffstr. 2

Türkisch

u. fremde Sprachen bequem im
Fernunterricht. **Sprachen-Lehr-
mittel-Verlag, Nürnberg 3.**
Harmonietext. 18. Prosp. frei!

Ein erstes
wissenschaftliches Buch!
Die mangelhafte Funktion
und der Missverfolg im Ge-
schlechtslebens d. Mannes
Ein Textort für die Zaphire und
Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER
Spezialarzt in München
Preis Mk. 1,80 (Nachn. Mk. 2 —)
Verlag v. Oscar Coblentz, Berlin W 30/1



Soennecken's Ringbücher

Beste Notizbücher
Nr. 1255 in 6 verschied. Größen
Hoch- und Querformat
in Leder und Kunstleder
F. SOENNECKEN
Schreibwaren-Fabrik
BONN

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Kerrl, Gebert, J. M. u. d. Geschichts-
leben. Von Dr. F. Müller. Portfr. 1,20 Mk.
Verlag E. Wurster, Berlin-C, Linderstr. 2.

Lebensfrohes aber einsames Bild-
werk! sehr angeregten Brief-
wechsel. Evtl. Schreiben mit.
Chiffre J. U. 3617 an die Ex-
pedition der „Jugend“ erheben.

Braunol
Sofort einverleibt
Tafel F. 300 und
400 M. R. Mitteln. Ein-Will-
morsdorf 4, Nassauische Str. 15

Unser neuer Bücherprospekt
Vorzug: Unterhaltungsliteratur ist auch
erhalten. Verlag: Sie sofort gratis.
Max Fischer's Verlagsbuchhandlung, Witten 3, 189.

In der Sammlung „Alfstein-Kriegsbücher“ erschienen:

Die Sahrten der Breslau

im Schwarzen Meer

von

Oberleutnant z. S. E. Dönitz

Die Sahrten der Goeben

im Mittelmeer

von

Leutnant z. S. E. Kraus

Jeder Band 1 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag Alfstein & Co. / Berlin

Dostkarten.

Centralverband.

Sie liefern Dostkarten, Blumen-
Zustellkarten, Kinder-, Ober-, Typen-
Zustellkarten in Ständer, Kunstbrun-
nen und Terrakotten. — Sie empfangen
Karten per 100 Stück von 30 Pf. 1.30
an. — Tausende Dankbriefchen, —
Verlangen Sie unsere reichhaltigen
Proben, sowie Muster gratis in franko.

Karl Boegels Verlag
Berlin D. 27, Blumenstraße 75

Prima Existenz!

Damen und Herren aller Berufs-
ein „älteres Einkommen“ zu er-
reichen suchen, erh. Ausnahm. gratis
W. Brüggemann - Mainz N. 14



Das Lesebuch der Marquise
herausgegeben v. Franz Blei. Mit Illustrat.,
brosch. 6 M., gebd. 7 M. Es sind Meister-
stücke des galant. Genres, der liebens-
würd. Liebe, doch ist nichts darunter,
was den guten Geschmack verletzt.
Verandhaus, Berlin, Silberstr. 54, J.

Feldgrau

brauchen unbedingt
den neuen
Taschenschloßstein in eleg.
Nischensteine zum sofort. Schließen
v. Messer, Schere etc. Guss, Eisen
von Mk. 1.— fr. Preisliste über
Feldbedarf, Toilettemittel, Barbin-
den, Kopf- und Zahnpflege-
Artikel gratis u. franko. Versand-
geschäft Berlin S.W. 68, Poststr. 307.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

die Künstlerarten gegen Nachnahme oder
Vereinbarung des Betrages von 20. S. —
kann u. beißen von Berlin
Peter Luhn C. m. b. H., Darmen

Militärstiefel

u. Gamaschen

E. Rid & Sohn

Hoflieferanten

München A.

Fürstentrasse 7.

Versand ins Feld.

Viele Anerkennung.

Erleben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden Mf. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb
und die angelegte hygienische Notwendigkeit
des Beischlafs — Folgen der geschlecht-
lichen Unmündigkeit und Regeln für den
ehelichen Geschlechtsverkehr — Künst-
liche Verhütung der Befruch-
tung — Verirrungen des Ge-
schlechtstriebs — Benefische
Krankheiten und ihre Ver-
hütung.

Ehe oder freie Liebe?

Beim Vereinfachung (Mf. 1.80) oder Nachnahme (Mf. 2.10)
des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Travemünde

Seebad u. klimatischer Kurort
25 Minuten von Lübeck, 1 1/2 Stunden von
Hamburg, 45 Min. v. Berlin. Für Kurgäste
Vergünstigungen in staatlichen Einrichtungen und
Wohnungsverhältnissen. Näheres durch d. Kurverwaltung.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Fröhlicher
Hilfsdienst“) ist von Paul Rieth (München).

Liebe Jugend!

Ich sitze im Leipziger Stadttheater, um die Oper „Nahab“
zu hören. Vor mir sitzen zwei galizische Juden, die sehr eifrig
das Programm studieren. Plötzlich sagt der eine: „Hofes, das
sieht Kundschafter, was is'n das?“

„Nu, wie heißt, Kundschafter is e Mann, was kommt
je faule!“

Warzen

beseitigt verblühend „Varas“
Preis 1.00 M. Alleinverand:
Lewen-Apothek, Hannover 37

Buchführung lehrt am besten
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.
Verlangen Sie gratis Probestück G.

Können Sie plaudern?

Wollen Sie als gebild. u. gern gescheh.
Gesellschaft, eine Rolle spielen, u. über-
all beliebt werden, in der Gesellschaft,
bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so
lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und
was ein Gebildeter wissen muß“. Dr.
E. Machold. Preis 1.80. Nurz. bez. v.
W. A. Schwarz's Verl., Dresden N. 6/406

BAD HOMBURG

Magen-, Darm-, Leber-, Stoffwechsel-
krankheiten, Gicht, Rheuma, Herz-,
Frauenleiden, Alle Arten Bäder und
Heilverfahren. Prospekte u. Aus-
künfte durch die Kurverwaltung.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor
Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben
des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes
Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zierlicher. Modell des
Frauenkörpers in der Entwicklungperiode) ist von der mediz.
Wissenschaft reichlichst anerkannt! — Es enthält Tatsachen,
die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von
unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand
gegen Nachn. von M. 4.—, geb. M. 5.— (ohne weitere Unkosten).
Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch

Die aufgeklärte Frau

von Truska von Baginski, 2. Auflage, mit künstlerischen
Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg.
ant. brosch. M. 3.50, hochgelegt gebunden M. 4.50. „Das
Beste, das je über und für die Frau erschienen ist!“
Ein weiteres hochwertiges Werk, das soeben erschienen ist:

Der Mensch. Entstehen, Sein

und Vergehen.
Von A. Tscherkoff. Mit 4 farb. Tafeln, einem zierlichen
Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen.
Preis brosch. M. 7.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 8.50. Un-
falsch Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgeschichte, Totenkult usw.
Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berührende Interessen.
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linsner, Berlin-Pankow 251a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Auf höchster Höhe steht:

Exquisit
Seit 1848 alter deutscher Cognac

St. Afra
die Paris der Liqueure

J. & C. KEMPE & CO. Aktien-Gesellschaft
OPFACH i.S.

Wiederverkäufer in: München
Göppingen
Erlangen
Nürnberg
Regensburg
Bayreuth
Würzburg
Frankfurt
Hamburg
Köln
Leipzig
Mannheim
Potsdam
Stuttgart
Tübingen
Ulm
Weimar
Zürich

Besonders preiswert und aktuell:

Englische Sittengeschichte!

von **Eugen Dühren** (= Dr. med. Iwan Bloch).

Neue Auflage des großen Werkes über das „Geschlechtsleben in England.“ Ein unerbittlich wahrer Spiegel moralischer Heuchelei und Sittenverderbnis im heutigen England. 2 Bände mit über 1000 Seiten in ladellos erhalt. Rem.-Ex. st. Mk. 21.— für nur Mk. 13.40. Gegen Einsend. von Mk. 14.— statt wie bisher Mk. 11.40 bzw. Mk. 12.— franko od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 87. Reichhaltige stiftungsgeschichtl. Prospektte gratis u. franco geg. Adressenanfrage.

Wahres Geschichtchen

Der junge Kahle hat 12 Semester hinter sich gebracht, ohne bisher ins Examen gestiegen zu sein. Jetzt ist er trotz seines Väterchens zum Kriegsdienst eingezogen worden und genießt die militärische Ausbildung.

Da erhalten die Eltern ein Telegramm folgenden Inhaltes:

„Prüfung bestanden, Kurt.“

Erstaunt fräat Vater Kable sofort an:

„Hast Du denn während der Dienstzeit weiterstudiert?“

24utpport:

„Kompanie-Vorstellung ist gemeint.“

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren
einschließl. Höhen- und Kältetherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Frankfurter, Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechselkuren.

Physiolog.-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnaf Berg.

Prospekte kostenfrei.

Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.



Thüringer Waldsanatorium
SCHWARZECK
Bad Blumenburg i. Thüringerwald
 für Nervöse und innerlich Kranke (auch Erholung).
 Schönste Umwelt / Gutm. Verpflegung / Jede Bequemlichkeit / Leitende Ärzte:
 Sanitätsrat Dr. Wiedeburg, Leitender / Sanitätsrat Dr. Poesinger (früher Bad Nassau)
 Dr. Wiehura (früher Schierke) / Dr. Happich (früher St. Blasien).
 Prospekt und Aufnahme-Karten kostenlos durch die Sch. schwarzeck. Verwaltung.

Bad

J.H. Führer, Wohnungsbau
mit allen Preisen, sowie
Stadtplan frei durch
Herzog, Badekommissariat
Bad Harzburg

Kurzeit 15. Mai bis 15. Okt.

Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt krankte Nerven u. Stoffwechsell-Krankh.
Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.

Harzburg

Gesundes Geschlechtsleben

von der Ehe. Ein Buch für junge Männer

Von Dr. med. SEVED RIBBING, Professor an der Universität Lund.
Das „Klassische Buch“ über die Bedeutung der sexuellen Frage für das persönl. Leben.
Bisheriger Absatz weit über 60.000. Gegen Einsendung von
Mk. 1,80 und 10 Pf. Porto zu beziehen von jeder Buchhandlung, od. dir. vom
VERLAG STRECKER & SCHRÖDER, STUTTGART

Diskrete Antworten
auf vertrauliche Fragen.

315 erwünschte Antworten auf Fragen, die man ungern stellt. Ein Ratgeber für die erste Ehefrau von R. GERLING, III. Aufl. 225 Seiten.

Inhalt: Liebe, Brautstand, Heiratsrat, Sittenleben, Mitleid, Zungung, Sinnlichkeit, Temperament, Ehegeheimnis, Keuschheit, Einhalt, Moral, Oszillation, Pollutionen, S. Schwärmerei, -sünde, -die Periode, was damit zusammenhängt, - Der Liebeskummer, -sucht, Untreue, Ehebruch, -Hygiene der Ehe, -Fruchtbarkeit, -kinderlose Ehe, -Schwangerschaft, Wochenbett, -Kind u. Kinderpflege, - Wechseljahre u. Eheabend, - Ehepflichten u. Eheerechte, - Vererbung, - Verirrungen in der Liebe, - Abgierigkeiten u. Liebeskrankheiten, - Kränklichkeit, S. Schönheitseigen und Körperkultur. Preis: gebunden **Mk. 4.-**

Orania-Verlag, Oranienburg G.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
 Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“.
 Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
 Sofort blendend weiße Zähne. Greift
 Zahnfleisch nicht an! Für viele
 Monate ausreichend. — Preis:
 Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr).
 Doppelflasche Mk. 3.50. F. Goetz,
 Berlin NW. 87/m. Levelzowstr. 16.

Schweiß-Fuß
 Ausserordentlich wirksames Spezial-
 mittel. Bestellungen Sie Prospekt.
 Edwien-Apothek, Hannover 37

Orientalische Gesichtsemaille
ein wahres Wunder.
Phiole M. 4.—
**Orientalische
Wachspaste**
eine Jugendmühle
M. 4.—
Nur allein echt b.
Fatma R. Bich,
Charlottenburg,
Weimarstr. 28/4.
Viele Dankschreiben!
Orientalischer Puder M. 2.50.

Memoiren
d. Markgräfin v. Bayreuth
Schwester Friedrichs d. Großen
Von ihr selber geschrieben. 2 Bde.
11. Aufl. 470 S. Mk. 5.—.  Ver-
zeichnisse über meinen andern Verlag
kostenlos! **Hermann Barsdorf**,
Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/11



Schellenberg's „20 Jahre jünger“ (ges. gesch. auch genannt „Exlepting“ (ges. gesch.)

gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Graue Haare machen alt, man sollte dieselben entfernen, denn man ist nur so alt wie man aussieht. Sieht man jung aus, ist man jung, sieht man alt aus, ist man alt. Niemand fragt nach dem Geburtschein. „20 Jahre jünger“ erliefert die gold. Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger“ färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnl. Haarfärbemittel. Erfolg garant. Kart. Mk. 5.50 (Porto extra). — Man lasse sich nichts anderes als ebensolgt auftragen. —

In allen besseren Friseurgeschäften, Drogerien und Apotheken zu haben, wo nicht, direkt vom Fabrikanten. „20 Jahre jünger“, auch genannt „Exlepting“, ist wasserhell. Schmutzt nicht und färbt nicht ab. Vollständig unschädlich. Taus. Dankschreiben. Von Ärzten, Professoren etc. gebraucht und empfohlen. „20 Jahre jünger“ ist durch seine vorzögl. Eigenschaften weltberühmt. Diskr. Versand geg. Voreinsend. od. Nachn. Alleiniger Fabrikant **Hermann Schellenberg, Parfümerie-Fabrik, Düsseldorf 206.**

***** Nur echt in den Original-Kartons. *****

Rhein- und Moselweine

Spez.: Ridesheimer und Rheingauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
Nicolaus Sahl, Weingutsbesitzer
Ridesheim a. Rh.

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kasino

Liebe Jugend!

Kurz nach der Aufnahme der Schulfreizeit traf ich einige meiner U.-B.-C-Schüler auf der Straße spielend. Daß sie uns durch „Müßigkeitsreisen“ zu grüßen haben, wußten sie bereits. Bei meinem Unblick griffen sich nun einige der kleinen Zuben verzweifelt an die unbedeckten Häupter. Ich will sie für die Zukunft vor solcher Verlegenheit schützen und ihnen klarmachen, daß sie dann einfach „Guten Tag“ sagen können. Vielleicht ist ein heller dabei, der es schon selbst weiß. Ich frage also, wie sie ohne Mühe grüßen können.

Hoch hebt Mathias (sprich: Matfisch, Klotz!) den Finger: „Da müßt mer e Knippsch.“



Mein bester Zahnarzt

Kaliklora

Queisser's Zahnpaste

Zahnsteinlösend

Macht dadurch die Zähne glänzendweiss. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma.

Hersteller: **Queisser & Co., Hamburg 19.**

Große und kleine
Tuben

Zu bekannten
Preisen

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. D'Lots

(Gute Verpflegung.)

Eigene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrankungen. Auskunft San.-Rat Dr. Lots.

Herrn-Lage, Salsella,
Physik, diät. Therapie.

Schriftsteller!

Zeitrafen, Tagebücher, Bellettrik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannt. Verlage. Buchhandl. gesucht. Näheres unt. L. 714 durch Rudolf Mosse, Leipzig.



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Erich Wilke
17



England und die Kleinstaaten

Erich Wilke (München)

„Tröstet Euch! Wer von mir ‚beisüßigt‘ wird, geht ins bessere Jenseits ein!“ — „Hoffentlich habt Ihr das nicht auch auf 99 Jahre gepachtet!“

Szene

Nun hat die Entente-Brüderschaft
Den ersten großen Sieg errafft,

Gebrochen des Gegners Widerstand,
Die Männer entwaffnet, erobert das Land,

Den Herrscher von seinem Thron getrieben,
Das ganze Volk durch Hunger zerrieben —

Viktoria! Nun ist Deutschland hin,
Franzosen und Engländer steht in Berlin

Und freiaufatmend wieder wohnen
Unter ihrem Schutz die „kleinen Nationen“ . . .

— Ein schönes Bild. Nur, schade, keins
Vom Ufer des Rheins,

Sondern vom salaminischen Strande.
— Das Nachtbild einer Apachenbande,

Die feig und grausam, zu dritt oder viert
Die „kleinen Nationen“ massakriert.

A. D. N.

Zeitgemäßes Heiratsgeſuch

„Bessere Väter, jedoch leider ohne Brot-
zusatzkarte, sucht in vorurteilsfreie Schwerarbeiters-
familie einzuh heiraten!“

Nr. 27, die nächste Nummer der „Jugend“,
erscheint als

Georg Girth-Gedächtnisnummer

mit Beiträgen von Ow. Thoma, Ernst Rosmer, Selene
Raff, Feig von Ostini, Prof. Eow. Edinger, Prof. Leo
Gräß, Prof. R. Pfandner, Josef Schöttler, Hofrat
Dr. W. Ruland, Hanns Rißher, A. Abendbrenner, Olof
Gulbransson, Julius Diez, Angelo Sant, A. Schmid-
hammer, Erich Wilke. — Dieselbe Nummer bringt die
Ankündigung zweier neuer großen

Preisausſchreiben der Münchner „Jugend“
über farbige Titel- und Innenblätter und über
graph. Arbeiten, Zeichnungen, Karikaturen u.

Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1.



Theo Waldenschlager

Vom neuen „Markt zu Richmond“

Ma g d: „Ich kann sticken, ich kann sticken, Braten spicken, Kleider sticken! Nütze klopfen, Gänge klopfen, Porter spicken, wie der Daus!“
Nichter L Lloyd George: „Damit ist's jetzt leider aus!“

Um Elßlo-Lothringen?

Sie haben Europa in Brand gesetzt
Und alle Völker auf uns gehetzt
Mit dem alten Elßlogeschrei,
Doch sie für Freiheit kämpfen und Recht
Und Elßlo-Lothringen, das der Knecht
Verhörter Bedrückter sei.

Sie haben, von all dem Blute beiseht,
Die Elßlo-Lothringens Rettung gebet
Die Schuld an dem mörderischen Zwill.
Wie Nachsucht, die einer Mutter gilt,
Sich in die Liebe zum Kinde hüllt
Aus Valschheit und Hinterlist.

Nun endlich erschallt in dem wilden Streit
Der erste Ruf der Gerechtigkeit:
„Vergebens der Wuststrom rimm!
Was wollt ihr rauben die Mutter mir?
Mein Herz, meine Sprache gehören ihr!
Ich bin ein deutsches Kind!“

Aus Elßlo-Lothringens Munde klingt
Dies Treu-Begehnen, das frohschwingt
Mit freiem Herzen geschildert —
Wie es verhallen im Sturmestamp?
Wird niemand sagen: „Wozu der Kampf?
Des Kindes Stimme entschied!“

Wir wissen's nicht. In dem Eigenen kann
Der uns umflößt, ist alles nur Wahn:
Wahrheit, Recht, Treue, Verstand —
Doch da einmal diese Stimme rief,
Die Elßlo-Lothringen, dankt es sie
Dein deutsches Mutterland!

A. D. N.



A. Schmidhauer

Der Tuer-Politiker

„Der Gaul dort hebt sich“ wieder n Schwanz
hoch, aber „s“ is wie in Stockholm: „s“ kommt
nir bei raus!“

Wilson — Deutschlands Retter

Begeht, daß auf dem reinlichen Papier
Der Name Wilson steht — ich kann's nicht
ändern! —

Des Mannes Name, der auf Erden hier
Der feigste Heuchler ist von allen Völkern!
Des Manns, der, während er den Krieg geführt,
„Um Frieden bete“ in stiller Kammer
Und dessen dürres Herz kein Leid gerührt
In Wahrheit je und keines Volkes Jammer!

Der will, daß endlos noch dies Morden währt,
Auf daß Europa elend sich verblute
Und dann sein Volk, von unserm Mark genährt,
Die Welt beherrsche mit der goldenen Krute;
Der uns ein Maß von Elend zugebadet
Wie's kaum ein Reich erlebt in tausend Jahren:
Verarmung, Hunger, dumpfer Knechtschaft Nacht,
Wehrlosigkeit inmitten von Gefahren;

Der stiehlt will, was vieler Jahre Fleiß
Uns aufgebaut in Redlichkeit und Ehre;
Der unser Recht so gut, wie einer, weiß
Und dennoch zehrt, weil wir drum uns wehren;
Der uns kein bestes Dasein zugeht,
Als ein Helotentum in Schmach und Ketten —
Der selbe Wilson, Meister im Gebet,
Hat nun erklärt, er will — die Deutschen retten!

Dem alles Weh, das er uns zugefügt,
Und aller Schimpf will ihm noch nicht genügen —
Jetzt sucht er noch, der Mann, der immer lügt,
Den Geist des Aufruhrs uns ins Volk zu legen!
Er lügt und lügt, die Armen, die das Leid
Des Krieges wund drückt, hegend zu betören,
Damit sie endlich, irrt von Groll und Weid,
Sich wider's eigne Vaterland empören!

Von Freiheit spricht er, die er bringen will,
Der Wahlbespot im schönen Mammonslande —
Es hält ja auch vor seiner Fuchtel still
Und glaubt sich frei und spürt nicht seine Schande!
Von Freiheit spricht er, dem der Ruffenzart,
Der blutige seit Schrecken-Jahren Tagen,
Willkommen Bruder und Genosse war,
Galt's die verhassten Deutschen zu erschlagen!

Der will uns retten! Der verspricht uns Schutz
Vor Autokratentum, der öde Schädler!
Wie war ein Wort so voll von Holz und Schmutz,
Wie eine Phrase alberner und frecher!
Wie hat ein Mann mit kalter Eisenfist
Der Menschheit solchen Schwindel vorgedichtet,
Die dieser Heuchler mit dem Spaghenstiel,
Der retten will, indem er uns vernichtet!

Fritz v. Ostini

Ehrlich

Auf einem Unterhaltungsabend, den Damen
der Gesellschaft für die Feldgraben eines Erholungs-
heimes veranstaltet haben, fragt auf einem Rund-
gange einen einsam sitzenden Krieger leutlich die
Hausfrau:

„Na, Herr Soldat, welche von den vielen
Damen hier gefällt Ihnen denn am besten?“
„Ihre Hausmädchen — gnädige Frau!“

*

Glosse

Amerika wurde zweimal entdeckt; einmal
von Columbus im Jahre 1498 und ein
ander Mal von Deutschland im Jahre 1917.

Eins ist not!

facit indignatorem
Juv.

Horch, in des Reiches Schmiede
Kumort es ohne Ruh!
Als herrliche tiefer Friede,
So sriedlos geht es zu.

Ein Zanken, ein Ergimmen,
Von links und rechts her schilt's.
Wer drängt Euch abzustimmen?
Nur abzuwehren gilt's.

Taub ruft Ihr Eure Ohren,
Ihr fahrt Euch in den Schopf?
Stehn nicht vor allen Toren
Die Feinde Kopf an Kopf?

Könnt Ihr den Sieg erstehen,
Erfolgen im Parlament?
Hand an die Feuerpistolen:
Es brennt — es brennt!!

Ihr streitet um das Wahrscheit?
Wir haben keine Wahl.
Vom Felde schritt das Stahlrecht
Auch in den Redesaal.

Wir brauchen nicht Solone,
Wir brauchen nur Eukrug.
Das Wort hat die Kanone,
Der Schmweiger Hindenburg.

Erlaßt ihm Euer Zanken
Um Volks- und Kaisers Bart.
Dem eien wir zu danken,
Der löst und Worte spart.

Zur letzten Schlacht ziehn einig,
Der Kaiser, Volk und Heer.
Nur Deutsche noch alleine
Keine Parteien mehr!

Oswald Schmidt

Unseren Freunden und Lesern

Die Mitteilung, daß wir genötigt sind eine
weitere kleine Zeugspreis-Erhöhung der
„Jugend“ vorzunehmen, weil alles, was
wir zur Herstellung unserer Wochenchrift
benötigen, andauernden Preissteigerungen
unterworfen ist. Wir begnügen uns auch dies-
mal mit einem kleinen Aufschlag in der An-
nahme, daß das hoffentlich nicht allzu ferne
Kriegsende diese Steigerungen beseitigt.

Wir bitten höflich von den unten
stehenden neuen Preisen Kenntnis
zu nehmen und geben uns der Hoffnung hin,
daß uns die Leser der „Jugend“ ihre Zu-
neigung trotz der Preissteigerung erhalten.

Verlag der „Jugend“,
München, Lessingstraße 1.

Ab 1. Juli 1917 kostet:

Die Einzelnummer 50 Pfg.
Das Vierteljahr (13 Num.) M. 4.50
Bezug durch die Feldpost M. 6.—
Bezug in fester Rolle M. 7.—



Englische „Hopfenstangen“

„Durch die verdammte U-Boot wir werden bald nicht mehr wissen, was sein bei uns hinten und was vorn!“



Der müde Schnitter

A. Schmidhammer (München)

„Ich kann nicht mehr!“ — „Du mußt! Ich zahle die Ueberstunden!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, R. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. FOSSELLI, sämtlich in München. Verlage: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOHR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 45 Pfennig.

20. Juni 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.